

Nidwalden auf dem Weg zur Weltspitze

Wird die Steuerreform im September angenommen, zahlt man nirgends auf der Welt so wenig Steuern wie in Nidwalden.

Matthias Piazza

Nidwalden stösst den bisherigen Leader Hongkong vom Siegespodest. Dies prognostiziert zumindest das Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics in einer Studie, die gestern veröffentlicht wurde. Das Institut untersuchte die Auswirkungen der neuen AHV- und Steuervorlage (Staf), welche auf eidgenössischer Ebene seit diesem Jahr in Kraft ist. Weil die Steuerprivilegien für Unternehmen abgeschafft werden, senken die Kantone die Unternehmenssteuern.

Die Kantone setzen die Reform nun Schritt für Schritt um – allerdings unterschiedlich schnell. Am schnellsten waren Basel-Stadt und Waadt. Die Mehrheit der Kantone setzt die

Staf dieses Jahr um. Zu den Kantonen, die sich mehr Zeit lassen, gehört auch Nidwalden. Denn gegen die Revision haben die Grünen das Referendum ergriffen. Darum stimmen die Nidwaldner am 27. September über die Vorlage ab. Wird sie angenommen, tritt die Steuerreform am 1. Januar 2021 in Kraft und Nidwalden wird gemäss BAK bis spätestens im Jahr 2025 der weltweit steuergünstigste Flecken auf der Welt sein. Sollte die Vorlage abgelehnt werden, würde Nidwalden weltweit auf dem zweiten Platz bleiben.

Punkten mit tiefen Steuern

«Wir wollten in puncto Steuerattraktivität weltweit immer unter den besten Fünf sein»,

«Nur mit der schönen Landschaft lockt man keine Leute und Unternehmen nach Nidwalden, sondern mit tiefen Steuern.»

Alfred Bossard
Finanzdirektor Nidwalden

sagt Finanzdirektor Alfred Bossard, «das haben wir geschafft. Wenn wir nun sogar auf dem Spitzenplatz landen, ist dies umso besser», zeigt er sich stolz. Mit attraktiven Steuern könne Nidwalden punkten und sich von anderen Kantonen und Ländern abheben. «Wir haben keinen Flughafen, sind keine Grossstadt und auch die Landressourcen sind begrenzt. Und nur mit der schönen Landschaft lockt man keine Leute und Unternehmen nach Nidwalden, sondern mit tiefen Steuern», so Alfred Bossards Überzeugung.

Die Steuern sind für den Finanzdirektor einer der wichtigsten Standortvorteile für den Kanton. «Nidwalden hat seit Jahrzehnten den Ruf eines steuergünstigen Kantons. Wir

müssen alles daransetzen, in diesem nationalen und internationalen Steuerwettbewerb, der an sich nichts Schlechtes ist, an der Spitze zu bleiben.» Sonst laufe man Gefahr, dass Firmen und auch private gute Steuerzahler den Kanton verliessen.

Mehr Einnahmen trotz Steuersenkungen

Auch wenn man die Steuern senke, gehe die Rechnung unter dem Strich für den Kanton auf. «Denn dank zusätzlicher Steuerzahler steigen im Endeffekt die Steuereinnahmen», ist Regierungsrat Alfred Bossard überzeugt.

Mit der Schaffung eines neuen Industriegebietes Fadenbrücke auf dem Flugplatzareal in Buochs beispielsweise versuche

man, weitere Firmen nach Nidwalden zu locken, trotz knapper Baulandreserven.

Nur geringfügig verändert sich die Steuerlandschaft in der Schweiz. Die Zentralschweizer Kantone besteuern eher tief, die Ostschweiz eher mittel, die Kantone der anderen Grossregionen eher hoch.

Nidwalden bleibt der steuergünstigste Kanton. Bis 2025 wird gemäss BAK die ordentliche Steuerbelastung von 16,8 auf 13,5 Prozent sinken. Am stärksten betroffen ist der Rückgang mit 8,7 Punkten im Kanton Basel-Stadt. Bei sechs weiteren Kantonen ist das Minus höher als 5 Prozentpunkte. Nur die Kantone Luzern, Aargau und Bern sehen nach jetzigem Stand keine Reduktion vor.

Musikalisches Feuerwerk am «Orgelsommer» in Engelberg

Mit vielfältigen Werken startete am Mittwoch ein deutscher Gast im Klosterdorf den traditionellen Orgelsommer.

«Eintauchen in die Klangwelt der grössten Orgel der Schweiz.» So lautet das Motto im Jubiläumsjahr «900 Jahre Kloster Engelberg» im Rahmen des diesjährigen Orgelsommers in der Klosterkirche. Das erste von drei Konzerten wurde diesem Motto mehr als gerecht und sorgte vor ausverkauften Rängen für grosse Begeisterung. Zu Gast war der 64-jährige Pater Dominikus Trautner von der Benediktinerabtei Münsterschwarzach in Deutschland, der sich als begnadeter Organist erwies. Das Gastspiel des Benediktinerpaters geriet zu einem tiefen Erlebnis dank seinem professionellen Spiel und einem fast unendlichen Reichtum an Klangfarben.

Zur Orgel nur so viel: Das Instrument besitzt 9097 klingende Pfeifen für 137 Register, die sich auf vier Manuale und das Pedal verteilen. Nicht umsonst gilt die Engelberger Orgel als Traum vieler Organisten. So verriet der Pater: «Ich habe vorgängig über sechs Stunden gebraucht, um die Orgel für das Konzert optimal zu registrieren.» Der Benediktinerpater wirkt als Dozent für Gregorianik an den Musikhochschulen in Würzburg und Frankfurt und gab schon Konzerte in vielen Orten Europas, Südamerikas und Afrikas sowie in den asiatischen Ländern Israel und Korea. Zahlreiche CD-Einspielungen zeugen ebenfalls von seiner grossen Schaffenskraft.

Hier spielte schon Mendelssohn Bartoldy

Auf dem Programm standen grosse Orgelwerke aus dem 19. und 20. Jahrhundert mit zum grossen Teil romantischem Charakter. Bevor sich der Künstler an die grosse Orgel begab, spielte er zur Eröffnung zwei Werke an der kleineren Chororgel. An dieser Orgel musizierte 1831 bei einem Besuch in Engelberg gar Felix Mendelssohn Bartholdy, der grosse Meister der Romantik.



Pater Dominikus Trautner an der grössten Orgel der Schweiz.

Bild: PD

Weitere Konzerte finden statt

Musik Im Rahmen des Engelberger Orgelsommers finden drei weitere Orgelkonzerte statt. Am **29. Juli** (18.30 Uhr), kommt es zu einer Premiere. Die neue Äbtissin Rut-Maria Buschor vom Kloster St. Andreas in Sarnen wird auf der Chororgel ein Gastspiel geben. Alessandro Valoriani, der Engelberger Stiftsorganist, wird Werke der Engelberger Benediktinermönche Pater Emanuel Bucher, Pater Thomas Boos und Pater Roman Hofer zum Besten geben.

Am **5. August** (18.30 Uhr), ist der Einsiedler Benediktinerpater Theo Flury zu Gast. Die Konzerte des mit dem Kulturpreis des Kantons Schwyz ausgezeichneten Organisten sind immer ein besonderes Erlebnis. Das Schlussfeuerwerk erfolgt am **12. August** (18.30 Uhr) mit der «Engelberger Codex 314», eine Komposition für Gesang und Orgel. Weltweit wird dieses Werk als Meilenstein in der Musikgeschichte bezeichnet und kommt aufgrund der Komplexi-

tät nur selten zur Aufführung. Unter der künstlerischen Leitung von Dominique Vellard und mit Alessandro Valeriano kann man es bald in Engelberg geniessen. Für Valeriani ist die Aufführung der «Engelberger Codex 314» im Jubiläumsjahr des Klosters «eine Herzensangelegenheit». Aufgrund der aktuellen Situation ist die Platzzahl pro Konzert auf 110 Personen beschränkt. Trotz freiem Eintritt müssen die Plätze vorbestellt werden. (kl)

Pater Dominikus eröffnete gleich mit einem Feuerwerk in Form von Variationen über ein Thema von Paganini. Gegenätzlich dazu erklang das romantische Klanggemälde «Cantilene» von Joseph Rheinberger mit seinem fast meditativen Charakter und wohlthuend in farbigem Dur.

«Da spricht Gott durch die Musik»

Den grossen Reigen an der grössten Orgel der Schweiz eröffnete Trautner mit dem äusserst klangfarbigen «Dankespsalm» von Max Reger. Dem Organisten gelang dabei eine äusserst beeindruckende Interpretation, bei der sowohl der

Hang des Komponisten zur Erweiterung der Tonalität wie zur Hochromantik mehr als spürbar waren.

Es folgten weitere Werke von Maurice Durufé, Sigrid Karg-Elert, Charles-Marie Widor bis zum krönenden Abschluss mit dem «Postlude Festival» von Amédée Reuchsel. All diese Orgelwerke bildeten eine abenteuerliche Reise durch verschiedenste Gefühlswelten. Gleichsam war es teilweise aber auch eine Entführung in die sakrale Welt. Treffend auf den Punkt kommentierte es ein Konzertbesucher: «Da spricht Gott durch die Musik.»

Kurt Liembd